

Pulsnitzer Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Preis: 10 Pf. — Einzelhefte: 2 Pf. — Bezugspreis: 10 Pf. — Bezugspreis: 10 Pf.

Dorner Anzeiger

Verlag: Bei Abholung 14 Tage 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 13 bzw. 15 Ufg. Zeitungsabn. Postbezugs monatlich 2.50 RM.

Nr. 302

Weihnachten 1944

96. Jahrgang

Deutsche Art, Weihnacht zu feiern!

Keiner unserer Feinde kennt den Zauber, die Macht des Lichterbaumes auf unser Gemüt, auf unsere Kraft. Bleiben wir deutscher Art! Denn deutsche Art ist noch ein Größeres, deutsche Tugend, eine vor allem, das ist die Treue! Treue zu einer großen Sache zumal! Und ist dieser Krieg keine große deutsche Sache! Bleiben wir also dem Kriege treu, Kameraden! Wenn wir ihm treu bleiben bis ans Ende, so bleiben wir auch dem Vaterland treu. Mit dieser Gewißheit wird uns unser Kriegsheil nicht zu einer Sentimentalität werden, nicht eine Hingabe an wehmütige Gedanken, sondern zu einem Symbol und sichtbaren Zeichen ungeheurer Gemeinsamkeit in unserer deutschen Art.

Aus einer Ansprache des Kavalleriekommandeurs Binding am 24. Dezember 1915 an seine Reiter.

Unsere innere Sicherheit gibt uns die Kraft

Zum Weihnachtsfest 1944 von Hans W. Schraidt

Unsere innere Sicherheit gibt uns die Kraft zum Kampf gegen die pluto-bolschewistische Herrschaft in Europa. Dieses Leitwort möge über uns schweben und in uns schwingen, wenn wir in den kommenden Stunden aller Ueberlieferungen getreu das heilige Fest des Lichtes begehen. Unsere innere Sicherheit aber kommt allein aus unserem Recht, unserer Gläubigkeit und dem fanatischen Willen, Herren zu bleiben in einem Land, das uns gehört, frei zu bleiben in einem Staat, den wir uns geschaffen, und frei zu bleiben in unseren Entschlüssen, die nur der Gesamtheit des deutschen Volkes dienen wollen. Wir rufen, das ist selbstverständlich, in diesem Jahr noch weiter ab von einer lärmenden Fröhlichkeit, hinter der sich ja nicht so viel verbergen kann als eine glaubensfeste Festimmung des Herzens zu bieten vermag. Wer in sich nichts trägt, kann in diesen Tagen nicht bestehen, denn er wird sich nicht sein und anderen nichts bieten können, weil ihm die Keuschheit fehlt, die er braucht, um seine innere Unsicherheit zu verbergen. Das Schicksal des deutschen Volkes aber ist in seinem Blut verankert in seinem Glauben und seinem Willen. Die aber müssen groß stark und unerschütterlich sein. In unserer Erde gebietet, umgeben und getragen von uns heiligen Ueberlieferungen, werden wir jene innere Sicherheit haben die gerade in diesem schweren Kampf jene Zuversicht auslöst, deren wir bedürfen, um unseren Geist an die Stätten unserer Vergangenheit zu führen, und dort wiederum Kraft zu schöpfen.

Wieder begehen wir eine deutsche Weihnacht. Die sechste in diesem gewaltigen Ringen. Welch ein Zauber geht wieder aus von diesem deutschen Fest, den nur wir Deutsche in unserer tiefsten Seele so ganz erleben können. Kein Volk der Erde empfindet die Tiefe dieser Stunden so wie wir, in denen wir alle verbunden sind, die wir einer deutschen Seele unser Gefühl leben verdanken. Denken wir aber in diesen Stunden in erster Linie an die Menschen, die mit ihren Leibern einen Wall um unsere heilige Erde errichtet haben und den Feinden wehren. Last unsere Gedanken zuerst hinausgehen zur Front. In die Bunker und Feldstellungen, auf die Schiffe und zu den Flugplätzen, wo stündlich das Leben der Einsatz ist. Last uns erinnern was all diese Menschen für die Gemeinschaft der Deutschen tun. Wie sie, kämpfend gegen die Unbill des Wetters und gegen den Vernichtungswillen der Feinde, in jeder Minute bereit sind, ihr Leben zu lassen. Last uns an die denken, die Haus und Hof verlassen mussten, um des Sieges willen. Aber auch an die deutschen Brüder und Schwestern, die in nimmermüdem Einsatz stehen, um Waffen, Material und Versorgung für die Kämpfer zu schaffen. Vor allem aber an die, die das große Opfer brachten um unsere Freiheit willen. Dann werden wir begreifen, wie nicht und klein alle Begleiterscheinungen dieses Festes sind. Wichtig allein ist der Kern. Wichtig allein ist unser Handeln, wie es unser Blut bedingt, unsere Haltung, wie es der Glaube und Geist erfordern. Dann auch wird unsere innere Sicherheit unerschütterlich sein; unsere Kraft vervielfachen und den Feind uns sichern. Was liegt am Eselbaren schon? Nichts! Unerschütterliches hat nur das Recht der Forderung. Und unerschütterlich ist nur die Ehre und die Freiheit.

Unser Fest wird stiller sein als sonst, das ist richtig. Aber es wird nicht weniger ständendes Erleben ausstrahlen, dem, dessen Seele deutsch fühlt. Kommt es denn auf die Zahl der Kerzen an die morgen brennen werden? Kaum. Wert allein hat eine Kerze, die Deutschland heißt. Selbst wenn diese nicht an einem grünen Zweig brennen würde, würde sie in unseren Herzen glücken und brennen. Ein heiliges Feuer entzündet in Euch und dieses nähert mit unerschütterlicher Kraft. Dieses Feuer heißt Deutschland. Wir werden dann kein lärmendes Fest begehen, sondern Stunden tieferer und freier Innlichkeit. Reist die Herzen auf und last hinein den Glauben die Liebe und den fanatischen Willen zum Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes. Es werden dann dankbare und frohe Stunden, die wir erleben. Last uns des Führers gedenken, dann werden wir von innerer Sicherheit erfüllt sein, die allein uns Kraft gibt.

Auf dem Wege zur Nationalerziehung

Reichsleiter von Schirach über die Kinderlandverschickung

Reichsleiter von Schirach stattete in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Erweiterte Kinderlandverschickung einer Stadt in Böhmen einen Besuch ab, in der er Schulen für Lehr- und Führungskräfte sowie andere Einrichtungen der NSDAP besichtigte. Im Rahmen dieses Besuchs machte der Reichsleiter vor Erziehern der NSDAP grundsätzliche Ausführungen, insbesondere über den Erfolg des gemeinsamen Auftrages von Erzieherchaft und Jugendführung in der Kinderlandverschickung.

Nach einem Aufritt über die vielfältigen Betreuungsmöglichkeiten und die weitgehende Fülle in der NSDAP für u. a. aus: „Zum Kennenlernen waren Lehrer und Jugendführer in Dienste einer gemeinsamen erzieherischen Aufgabe eingespannt. Diese Zusammenarbeit führte dazu, daß der Lehrer dabei die Arbeitsmethode der Jugendführung kennenlernte, und umgekehrt der Jugendführer mit den Methoden der schulischen Erziehung vertraut wurde. Das Ergebnis ist als hervorragend bekannt. Vielmehr ist durch diesen gemeinsamen Auftrag von Erzieherchaft und Jugendführung in der härtesten und damit größten Zeit unserer Geschichte die Voraussetzung für jene erzieherische Einheit geschaffen worden, die unser Volk und damit unsere Jugend haben muß.“

Der Reichsleiter lenkte die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer besonders auf die gütigen Verhältnisse, die sich durch die landliche Abgeschiedenheit der NSDAP ergeben. „Das Land ist die Heimat, in der

Bestürzung über die deutsche Westoffensive

Die Weihnachtsstimmung in London ist sehr gedrückt. Angesichts der deutschen Offensive im Westen kann keine Weihnachtsfreude aufkommen. So heißt es in einem Bericht des Londoner Korrespondenten der schwedischen Zeitung „Göteborgs Posten“.

Die militärischen Sachverständigen geben in ihren Berichten zu, daß die deutsche Offensive mit dem gleichen Schwung fortgesetzt wird. Gordon Frazer vom Londoner Nachrichtendienst stellt fest, daß die Deutschen ein erhebliches Stück vorgeedrungen seien.

Die Deutschen waren in der Lage, in drei Tagen soweit vorzurücken, wie wir in den letzten drei Monaten“.

heißt es in einem Bericht des Kriegskorrespondenten James Caffery, der sich bei der 1. amerikanischen Armee befindet. Ein Korrespondent an der Westfront muß sich zu dem Gesandnis begeben, daß die deutsche Offensive „außerordentlich gut durchdacht und ungewöhnlich gut durchgeführt“ sei. Eine Armee, von der man angenommen habe, daß sie geschlagen sei, und die nun plötzlich eine Offensive begonnen habe, zwingt dazu, neue Ueberlegungen anzustellen. Dieses Gesandnis legt Alexander Clifford in der „Daily Mail“ ab. Er hebt nochmals hervor, daß der deutsche Angriff eine vollkommene Ueberraschung gewesen sei. Er erinnert an den „brillanten deutschen Sieg bei Arnheim, erinnert daran, daß die Deutschen während der Initiative in die Hand bekamen und hinter der Bühne jene großen Vorbereitungen getroffen hätten, die jetzt in die Tat umgesetzt worden seien. Eine ruhige deutsche Jugend, die eine Grundlaage harter Ausbildung

in der Hitler-Jugend habe, sei an die Front gekommen. Alexander Clifford muß weiter gehen, daß „alle Bombardierungen“ nicht in der Lage waren, die Ausrichtung der deutschen Armeen zu behindern und alle Unterbrechungen der Eisenbahnen und Angriffe auf die Verkehrswege hätten nicht verhindern können, daß Männer, Maschinen und Nachschub an die Front gelangten. Clifford schließt seine Betrachtung mit der Feststellung, daß die ganze Welt im Gange befindliche Offensive „mit außerordentlichem Können und reinlicher Voraussicht vorbereitet worden sei“.

Ein Frontbericht von der 11. amerikanischen Armee besagt, daß die Deutschen ihre Offensive „mit fliegenden Bomben eingeleitet hätten, die härter seien als der schlimmste Robot-Blikkrieg gegen London. Ein ständiger Strom brummender fliegender Bomben lag über die Köpfe der amerikanischen Soldaten hinweg und landete hinter der amerikanischen Front, um die rückwärtigen Verbindungen der amerikanischen Truppen zu ködern“, so heißt es in diesem Bericht wörtlich. Der Kriegskorrespondent von United Press nennt den deutschen Durchbruch durch die Front der 1. amerikanischen Armee den „härtesten amerikanischen Rückschlag seit dem Verlust der Philippinen“.

In der neutralen Presse nehmen die Berichte über die deutsche Westoffensive weiterhin den breitesten Raum ein. Während Berlin in der gewohnten Weise schweigt und handelt, zeigen die von anglo-amerikanischer Seite eintreffenden Nachrichten deutlich die große Bestürzung, die die deutsche Offensive ausgelöst hat, schreibt das Madrider Blatt „Informaciones“.

Sowjetpolen bis Mitteldeutschland

Das Ausrottungsprogramm für das deutsche Volk, das die Gaule am Donnerstag durch seinen Außenminister Bidault in der Pariser beratenden Versammlung vor aller Öffentlichkeit amtlich enthüllen ließ, ist die Ergänzung der schändlichen Haspläne, deren Bekanntgabe Churchill bei der Kolonienkommission im Unterhaus einleitete.

Churchills zynische Enthüllungen stellen erst ein Teilgesandnis des strapellosen Vernichtungswillens dar, den unsere Gegner im Falle ihres Sieges am deutschen Volke durchzuführen wollen. Nicht nur die Kreuze soll auf dem Altar der britisch-sowjetischen Freundschaft geopfert und die Bevölkerung rassistisch ausgetrieben werden, auch Schlesiens und Pommerens sollen, wie Bidault jetzt mitteilte, an Sowjetpolen fallen, und darüber hinaus sollen nicht nur das schlesische Industriegebiet, sondern auch das rheinisch-westfälische und das Ruhrgebiet dem Reich genommen werden. Die polnische Ostgrenze soll, wie die „New York Times“ kommentierend bemerkt, längs der Oder verlaufen, und Polen soll nicht nur Königsberg und Danzig, sondern auch Stettin als Hinterhof erhalten. Weitere acht Millionen Deutsche sollen von Haus und Hof getrieben werden.

Es handelt sich dabei nicht nur um Pläne einiger unverantwortlicher Kriegshetze und Phantasten, sondern um Bekanntgaben aus amtlichem Munde, um fertige Abmachungen,

zu denen Bidault in Moskau bereits seine formelle Zustimmung gegeben hat. Das Gebiet Sowjetpolens soll sich bis nach Mitteldeutschland hin erstrecken bis in das Vorfeld der Reichshauptstadt, die Grenze Frankreichs bis tief nach Westfalen. Sämtlicher Industriegebiete soll das Reich beraubt und damit sein 90-Millionen-Volk dem Siechtum und langsamen Absterben ausgeliefert werden.

Daß wir diese erneute klare Bekundung des feindlichen Vernichtungswillens ausgerechnet dem Außenminister de Gaulle-Frankreichs verdanken, zeigt zugleich, daß die Männer der französischen Außenpolitik nichts hinzugelernen haben. Die „Zürcher Zeitung“ deutet bereits an, daß der Tag kommen werde, da man auch in Paris erkennen werde, daß nicht Frankreich, sondern die Sowjetunion den größten Gewinn einsteckt.

Das deutsche Volk aber erkennt aus allen diesen Auseinandersetzungen, daß es von seinen Feinden niemals auf ein Atom jener Moral und Humanität und Gerechtigkeit rechnen könne, mit der man sich umgibt. Rücksichtslose Vertreibung vom Heimatboden, Zusammenpressung auf engstem Raum und Ausrottung durch Hunger und Arbeitslosigkeit wären allein das Schicksal, das das deutsche Volk zu erwarten hätte. Alle diese Katastrophen können deshalb das deutsche Volk nur noch fester zusammenschließen in seinem Kampfwillen, der alle diese Pläne zunichte machen wird.

„Ein Probestfall für Europa“ / Eben sucht das griechische Abenteuer als „Silsaktion“ zu tarnen

Die griechischen Schmerzen der britischen Bankrottspolitik standen erneut im Unterhaus zur Debatte. Der stellvertretende Labourführer Greenwood bezeichnete Griechenland als den Probestfall der von den Alliierten propagierten politischen Ordnung in Europa, wobei er zugeben mußte, daß die Entdeckung bei Millionen von Engländern große Bestürzung hervorgerufen habe. Statt das Problem des Hungers in Griechenland zu lösen, habe man die Saat für zukünftige Kriege gelegt. Der Labourabgeordnete Bevan bemerkte bitter, wo die Briten als Befreier gelandet seien, hätten sie sich in den Augen der Griechen als Tyrannen etabliert.

Die britische Regierung würde in der Unterhausdebatte vor allem von Eben vertreten. Eben betonte noch einmal die Uebereinstimmung der Alliierten in der Frage des britischen Eingreifens in Griechenland, die auch Churchill zuvor in einer kurzen Bemerkung festgelegt hatte und legte dabei besonderes Gewicht darauf, daß auch Moskau von dem britischen Beschluß, nach Griechenland zu gehen, unterrichtet worden sei und ihn gebilligt habe. Eben versuchte in echt britischer Heuchelei, die ganze britische Aktion mit humanitären Motiven zu tarnen. Es wäre sonst eine große Hungersnot in Griechenland ausgebrochen, erklärte Eben. Nachdem die britische Politik in ein allgemeines Chaos gemündet hat, möchte man nachträglich das ganze als ein humanitäres Experiment zur Bekämpfung des Hungers abtun. Aber auch das, was Eben auf diesem Gebiet zu bieten hatte, war mehr als beschämend. Mit Hilfe des roten Kreuzes seien einige Lebensmittelvorräte gesandt worden, so seien jedoch „erbärmlich klein“, erklärte Eben. Eben

betonte dann, daß der Konflikt unter allen Umständen zu Ende gebracht werden müsse, da sonst eine Tragödie des Hungers bevorstehe und ein bis zwei Millionen Athener dem Hunger und den Seuchen ausgeliefert seien. Er bereitete auf die Vollendung des britischen Bankrotts in Griechenland vor, indem er eine Regierung mit entsprechender Beteiligung der Alliierten forderte und auch die von den Rebellen verlangte Entwasserung verschiedener griechischer Seeresformationen billigte.

„Was ist schon dabei?“

Besondere Beachtung verdient auch ein Zwischenfall in der Debatte, der den brutalen Zynismus der Briten in vollem Umfang in Erscheinung treten ließ. Als der Labourabgeordnete Bevan davon sprach, Eben habe nicht mitgeteilt, wie sehr das griechische Volk darüber aufgebracht sei, daß indische Soldaten gegen es eingesetzt worden seien, wurden Zwischenrufe aus dem Hause laut: „Was ist schon dabei?“ Schon diese Zwischenrufe lassen erkennen, wie London das griechische Volk einschätzt. Sie beweisen aber auch, daß die Humanitätsphrasen Ebens typisch britischer Heuchelei entpringen.

In Griechenland selbst ist, wie ein Exchange-Bericht erfuhr, auf dem politischen Gebiet die Konfusion noch größer geworden. In der Regenschlagsfrage warte man noch immer auf die endgültige Entscheidung des Königs. „News Chronicle“ meldet, daß König Georg in England nach einem Landhaus-Umschau habe.

Roosevelt: Ein harter Weg liegt vor uns

USA-Präsident bereitet auf Rückschläge vor

Während man von Roosevelt bisher nur großsprecherische Ankündigungen eines baldigen Kriegsendes und sich immer mehr steigende Gespanntheit zu hören gewohnt war, bemüht sich der USA-Präsident nunmehr das USA-Volk in vornehmer Form auf die sich in Wirklichkeit ganz anders vollziehende Entwicklung vorzubereiten. Roosevelts Sprache wird mit jeder Erklärung, die er abgibt, gedämpfter. In einer Weihnachtsbotschaft an verunbete USA-Soldaten mußte er erklären, daß der „vor den USA fliegende Weg weiter hart sein wird“. Wie anders klingt dies doch plötzlich als die immer wieder aus Washington kommenden Erklärungen über einen „Blitzkrieg nach Berlin“.

Derselbe Roosevelt, der Arm in Arm mit dem priester-mordenden und kirchenzerstörenden Bolschewismus marschiert, derselbe heuchlerisch und frömmelnde Roosevelt, der durch seine Luftgangster ehrwürdige Dome bombardieren läßt, versetzt sich in seiner Weihnachtsbotschaft an die Verwundeten zu dem wie blutiger Hohn wirkenden Feststellung, „daß die USA-Soldaten ihr Blut vergießen, um die Bedeutung des Weihnachtstages in der ganzen Welt wiederherzustellen.“

Wie die Tag meldet, erhielten bisher 59 000 Juden sowie jüdische Orden und Medaillen, für besondere Verdienste um die Sowjetunion. Wiedel Geld sie dabei „verdient“ haben, wird nicht angegeben.

Stadt kann man nur zu Hause sein!“ — Es schloß der Netzwerker diesen Gedankengang.

„So schön und erfolgreich unsere erzieherische Arbeit ist, eines mangelt ihr doch, da die Einheit der Erziehung in Wahrheit aus einer Dreieit besteht: Jugendführer und Erzieherchaft. Wenn die natürliche Ergänzung durch das Elternhaus nicht entbehrt. Wir können den Vater, der im Felde steht, nur vertreten. Wir können seine Kinder so erziehen, daß er uns sagt, auch er hätte es nicht besser machen können; aber kein Pädagoge kann auch bei seinen künftigen Plänen jemals den Gedanken zu denken wagen, daß man eine Mutter ersetzen kann.“

Schirach legte die Gründe dar, warum diese drei Erziehungsfaktoren im Kriege meistens nicht in Einklang gebracht werden können. Im Frieden aber würden alle Erzieher sofort bemüht sein, die natürliche Ordnung wiederherzustellen und damit die harmonische Dreieit der deutschen Nationalerziehung: Haus, Schule und Gemeinschaft.

Dr. Goebbels spricht am Heiligabend

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Heiligabend, am 24. Dezember, 21 Uhr, über den Großdeutschen Rundfunk zum deutschen Volk.

Gauleiter Bohle wird am Weihnachtsabend wie alljährlich über die Nichttrahler der deutschen Ueberseesender zu den Auslandsdeutschen und Männern der deutschen Handelsmarine in aller Welt sprechen.